

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Verlag: Neudruckerei in Berlin, Druck und Verlag von H. W. G. Müller in Berlin.

Für unbedingte Eingabe des Manuskripts übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Englische und französische Angriffe abgeschlagen.

Amlich. Großes Hauptquartier, 23. Dezember, vormittags.
Angriffe in den Dünen bei Lombartzhyde und südlich Birschote wiesen unsere Truppen leicht ab.

Bei Richebourg l'Avoue wurden die Engländer gestern wieder aus ihren Stellungen geworfen. Trotz verzweifelter Gegenangriffe wurden alle Stellungen, die zwischen Richebourg und dem Canal d'Aire à la Bassée den Engländern entrissen waren, gehalten und gefestigt. Seit 20. Dezember fielen siebenhundertfünfzig Farbige und Engländer als Gefangene in unsere Hände, fünf Maschinengewehre und vier Minenwerfer wurden erbeutet.

In der Umgegend des Lagers von Chalons entwickelte der Feind eine rege Tätigkeit. Angriffe nördlich Sillery südöstlich Reims, bei Souain und Perthes wurden von uns zum Teil unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

In Ost- und Westpreußen blieb die Lage unverändert. Die Kämpfe um den Bzura- und Rawka-Abschnitt dauern fort; auf dem rechten Pilicaufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Ein österreichisch-ungarischer Seeflieger in der Straße von Otranto.

Ein französischer Drednought erfolgreich torpediert, das Unterseeboot „Curie“ vernichtet.

Wien, 23. Dezember. (W. I. B.)

Amlich wird verbreitet: „Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Der Kommandant und sechsundzwanzig Mann sind gerettet und gefangen genommen, der zweite Offizier wird vernichtet. Unser Unterseeboot „12“ — Kommandant Vizeadmiral Egon Reich — hat am 21. d. M. vormittags in der Dardanellen eine aus sechzig großen Schiffen bestehende französische Flotte angegriffen, das Flaggschiff „Iphigénie“ bei zweimal aneinander und beidemal getroffen. Die darauf in der feindlichen Flotte ankündende Bewegung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unruhigem Wetter verhinderte das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewissheit zu erlangen. „Hollentkommando“.

Die französische Kriegsmarine beschitz vier Schiffe des Typs Courbet mit Namen „Jean Bart“, „Courbet“, „Bramet“ und „Paris“; selbige gehören der neuesten sergigen Drednoughtklasse an, sind in den Jahren 1911 und 1912 von Dupel gelassen, besitzen einen Tonnagehalt von 23 467 Tonnen und entwickeln eine Geschwindigkeit von zwanzig bis zwundanzwanzig Seemeilen. Ihre Armierung besteht aus zwölf Stück 30,5-Zentimeter, zwundanzwanzig Stück 14-Zentimeter, vier Stück 4,7-Zentimeter-Geschützen und vier Unterwasserkanonenapparaten. Aus dem Flaggschiff, welches von Unterseeboot „12“ anfangen wurde, dürfte sich der Kommandierende der französischen Flotte, Vizeadmiral Boué de Lapeyrière befinden haben. Der Besatzungsstand des Schiffes beträgt ungefähr eihundert Mann. Das Unterseeboot „Curie“ gehört zu jenen sechzehn Unterseebooten, welche eine — und zwar moderne — Klasse bilden und in der Bauperiode 1910 bis 1913 fertiggestellt wurden. Das Unterseeboot „Curie“ hatte ein Displacement von vierhundert Tonnen in ausgetauchtem und von fünfshundertfünfzig Tonnen in betanktem Zustande, war mit sieben Torpedolancierrohren armiert und entwickelte mit der achundvierzig Pferdekräften bezehenden Maschine eine Oberflächengeschwindigkeit von zwölf bis dreizehn und eine Unterwasserleistung von acht bis neun Seemeilen. Der Aktionsradius betrug bei einer Fahrt von zehn Seemeilen vierhundert Meilen.

Die Sitzung der französischen Kammer.

Rede Vivianis. — Ovationen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 22. Dezember.

Lange vor Beginn der Kammer Sitzung in Paris war das Palais Bourbon von Massen Mengeirer umlagert. Viele Photographen und Angestellte kinematographischer Anstalten nahmen das Bild auf. Tränen waren die Tribünen überfüllt. In der Diplomatensloge sahen die Botschafter und Gesandten der verbündeten Mächte und alle Botschafter und Gesandten der neutralen Staaten. Jasnoffi und Sir Francis Bertie wurden besonders bemerkt. Die Plätze dreier auf dem Schlachtfeld gefallener Abgeordneten waren mit schwarzen Flor verhängt und mit Kränzen geschmückt. Die Deputierten waren vollständig anwesend.

Um 2 Uhr eröffnete der Kammerpräsident Deschanel die Sitzung. In seiner Ansprache gedachte er der inzwischen verstorbenen Deputierten, insbesondere derjenigen, die im Kampfe gefallen sind. Im Namen des Parlaments äußerte er dann die Bewunderung und Dankbarkeit für die Tapferkeit, die seit bald fünf Monaten im Felde stehen. Niemand ist Frankreich gedürer gewesen als in dieser Stunde. Niemand ist in seinem Lande hätte man einen prächtigeren Ausbruch patriotischer Tugenden wahrnehmen können. Frankreich verteidigt in dieser heiligen Stunde nicht sich sein Leben, sein Land und seine geheiligten Erinnungen, sondern im Verein mit seinen Verbündeten kämpft es für die Unabhängigkeit Europas, für die menschliche Freiheit. Deshalb werde es bis zum Heerkessigen seine Pflicht tun, um den Wahrspruch seiner Rasse zu verwirklichen: „Recht geht vor Gewalt“.

Als der Ministerpräsident Viviani darauf die Erklärung der Regierung zur Verlesung brachte, in welcher die Lage Frankreichs vom militärischen, diplomatischen und finanziellen Standpunkt aus beleuchtet und auch auf die Verantwortung für diesen Krieg, die allein Deutschland treffe, Bezug genommen wird, wurde er gleich bei den ersten Sätzen von Beifallsstürmen unterbrochen. Als der Ministerpräsident erklärte, daß Frankreich nicht über die Waffen niederlegen werde, als bis es das mit seinen getretenen Recht gerächt, dem Vaterlande für immer die ihm durch Gewalt entzogenen Provinzen einverleibt, das heroische Belgien in seiner materiellen und politischen Unabhängigkeit wiederhergestellt sowie den preussischen Militarismus völlig niedergebungen habe, wolle die Beifallsstürme sein Ende nehmen. Das Ringen werde genaugig sein und vielleicht lange dauern. Mit freudigen Zurufen und Zustimmungen wurde Viviani von den Deputierten, die sich von ihren Sitzen erhoben hatten, dann noch begrüßt, als er verkündete, daß er die volle Gewißheit auf Erfolg und Gerechtigkeit jener Ziele habe.

Wie das W. I. B. meldet, wurde Ministerpräsident Viviani bei der Verlesung der Regierungserklärung von den ersten Sätzen an durch Beifallsstürme unterbrochen. Die Deputierten hörten lebhaft die Erklärung an und drangen im Verlauf aus, als Viviani erklärte, Frankreich werde bis zur endgültigen Befreiung Europas kämpfen. Als er von den Sympathiebekundungen des Auslandes und dem Willen Frankreichs, das heldenmütige Belgien wiederherzustellen und den preussischen Militarismus zu zerbrechen, sprach, überdient die Beifallsstürme und die Rufe „Glorie Belgique!“ Die Stimme Vivianis, welcher lange seine Rede unterbrechen mußte. Die Rede über die Gewißheit des Erfolges, über den Generalissimus der Armee, die gefallenen Sol-

daten die Festigkeit des Credits und über die günstige Finanzlage fanden lebhaften Beifall. Am Schluß der Rede erhob sich ein Beifallssturm. Eine Anzahl Botschafter wurde im Bureau der Kammer niedergelegt und soll heute erörtert werden. Die Tribünen waren dicht besetzt. Sämtliche Botschafter und Gesandten der Verbündeten und der neutralen Mächte waren anwesend, darunter Belgien und Italien. Alle Deputierten nahmen an der Sitzung teil. Am Schluß erfolgte die Besetzung der Sitzung mit einer Ehrung für das Andenken der verstorbenen Senatoren, insbesondere des Senators Raymond (Departement Loire), welcher bei einem Erdbebensturz in der Nähe von Toul vor dem Feinde gefallen ist. Er drückt lebhaft namens des Senats die Bewunderung für die Armee und ihre Führer und das Land aus.

Der Wortlaut der Erklärung Vivianis.

Paris, 22. Dezember. (W. I. B.)

Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Viviani in der Kammer verlas, lautet:

„In der jetzigen Stunde ist nur eine Politik möglich: Kampf ohne Gnade bis zur endgültigen, durch einen völlig siegreichen Frieden gesicherten Befreiung Europas. Dies ist der einmütige Schrei des Parlaments, des Landes und der Armee. Angesichts dieses ihm unerwarteten Erscheinens dieses Nationalempfindens ist Deutschland aus dem Zaumel seines Siegesrausches aufgeschreckt worden. In den ersten Tagen des Konflikts verweigerte es das Recht und rief die Gewalt an; es verachtete die Gerechtigkeit und schloß ein einziges Gesetz vor, das des Interesses, um Belgien zu verletzen und in Frankreich einzufallen. Seitdem hat die deutsche Regierung eingeschoben, daß man mit der Meinung der Welt rechnen muß, und hat die Verantwortung des Krieges auf die Verbündeten zu wälzen versucht, jedoch vergeblich. Alle von den beteiligten Nationen veröffentlichten Dokumente, auch die in Rom gehaltenen, aufsehenerregenden Rede eines der bedeutendsten Vertreter des alten Italiens bezogen den Weltfrieden feststehenden Willen unserer Feinde, einen Gewaltkrieg zu führen.“ Die Erklärung bringt weiter in Erinnerung, daß Frankreich und England am 31. Juli dem englischen Vorschlag beistimmten, die militärischen Vorbereitungen einzustellen und in Verhandlungen in London einzutreten. „Hätte Deutschland zugestimmt, so hätte der Frieden noch in dieser letzten Stunde erhalten werden können. Indem aber Deutschland die Ratifizierung, machte es den Krieg unermesslich. Wenn es in diplomatischer Hinsicht den Frieden im Keime erstickte, geschah es, weil es seit vierzig Jahren unablässig das Ziel verfolgte, Frankreich zu erdrücken, um zur Aneignung der Welt zu gelangen. Alle Auffassungen sind vor jenes Tribunal der Gerechtigkeit gebracht, wo für Weltfrieden kein Platz ist, und da Frankreich und seine Verbündeten trotz ihrer Anfänglichkeit an den Frieden den Krieg auf sich nehmen mußten, werden sie ihn bis ans Ende durchzuführen. Gegen seiner Niedertrichheit im Verlage vom 4. September, wo es seine Ehre und somit auch sein Leben einsetzte, wird Frankreich die Waffen erst niederlegen, wenn es das verlebte Recht gerächt, die gewollt geraubten Provinzen für immer an das französische Vaterland geschmiedet, das heldenmütige Belgien in der Gesamtheit seines materiellen Lebens und seiner politischen Unabhängigkeit wiederhergestellt und den preussischen Militarismus zerstört haben wird, um auf Grundlage der Gerechtigkeit endlich einen neuen, gerechten Frieden zu stiften.“

Die Erklärung führt weiter aus, daß die Regierung, bevor sie Paris auf ausdrücklichen Wunsch der Ministerpräsidenten verließ, in Ausführung der ihr vom Parlament übertragenen Rechte begannen habe, alle für den Bestand der Nation notwendigen Maßnahmen zu treffen. Sie erörtert ferner in Anknüpfung an die Erklärungen Nitots die Finanzlage, die die Lebensfähigkeit Frankreichs, die Sicherheit des Credits und das Vertrauen beweise, daß sie jedermann trotz des weiterverbreiteten und armdammenden Krieges einflöße. Die Finanzlage erlaube es, den Krieg bis zu dem Tage fortzusetzen, an dem die notwendige Vergeltung erlangt sein werde. Die Erklärung geht über die unbedingte Kriegspolitik, die bisher von den Kriegsebenen geführt waren, die der Feind gefangen nahm oder niederlegte, um zu ver-

Der Bericht des französischen Generalissimus.

Paris, 23. Dezember. (W. I. B.)

Amlicher Bericht vom 22. Dezember, 11 Uhr abends. Nordwestlich Boulaire führte der Feind gestern heftige Gegenangriffe aus. Alle wurden zurückgewiesen. Südlich Varennes lösten vier heftige abend in Bouenilles aus. Unter Angriffen dauerten heute fort und ließen sich heute an der Front in Bouenilles und westlich Bouenilles vorziehen. Von der übrigen Front ist nichts Neues zu melden.“